

Programm

2.

Kammerkonzert

Sonntag 17. Oktober 2010, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

Schumanns Liederspiele

Marlis Petersen Sopran

Stella Doufexis Mezzosopran

Werner Gura Tenor

Konrad Jarnot Bariton

Camillo Radicke Klavier

Christoph Berner Klavier

Robert Schumann

Spanisches Liederspiel op. 74

Minnespiel op. 101

Spanische Liebeslieder op. 138

**duisburger
philharmoniker**

Generalmusikdirektor Jonathan Darlington



Duisburger Kammerkonzerte

Sonntag, 17. Oktober 2010, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

Marlis Petersen Sopran
Stella Doufexis Mezzosopran
Werner Gura Tenor
Konrad Jarnot Bariton
Camillo Radicke Klavier
Christoph Berner Klavier

Programm

Robert Schumann (1810-1856)

Spanisches Liederspiel op. 74

Ein Zyklus von Gesängen aus dem Spanischen
für eine und mehrere Singstimmen
(Sopran, Alt, Tenor und Bass)
mit Begleitung des Pianoforte (1849)

I. Erste Begegnung (Sopran, Alt)

II. Intermezzo (Tenor, Bass)

III. Liebesgram (Sopran, Alt)

IV. In der Nacht (Sopran, Tenor)

V. Es ist verraten (Sopran, Alt, Tenor, Bass)

VI. Melancholie (Sopran)

VII. Geständnis (Tenor)

VIII. Botschaft (Sopran, Alt)

IX. Ich bin geliebt (Sopran, Alt, Tenor, Bass)

Anhang. Der Contrabandiste, Spanische Romanze (Bass)

Klavier: Christoph Berner

-
- Minnespiel op. 101
aus Friedrich Rückerts „Liebesfrühling“
für eine und mehrere Singstimmen
(Sopran, Alt, Tenor und Bass)
mit Begleitung des Pianoforte (1849)
- I. Lied „Meine Töne still und heiter“ (Tenor)*
 - II. Gesang „Liebster, deine Worte stehlen“ (Sopran)*
 - III. Duett „Ich bin dein Baum, o Gärtner“ (Alt, Bass)*
 - IV. Lied „Mein schöner Stern, ich bitte dich“ (Tenor)*
 - V. Quartett „Schön ist das Fest des Lenzes“
(Sopran, Alt, Tenor, Bass)*
 - VI. Lied „O Freund, mein Schirm, mein Schutz“ (Alt)*
 - VII. Duett „Die tausend Grüße, die wir dir senden“
(Sopran, Tenor)*
 - VIII. Quartett „So wahr die Sonne scheint“
(Sopran, Alt, Tenor, Bass)*

Klavier: Camillo Radicke

Pause

Robert Schumann

- Spanische Liebeslieder op. 138
Ein Zyklus von Gesängen aus dem Spanischen
für eine und mehrere Stimmen
(Sopran, Alt, Tenor und Bass) mit Begleitung des
Pianoforte zu vier Händen (1849)

Erste Abteilung

I. Vorspiel

- II. Lied „Tief im Herzen trag' ich Pein“ (Sopran)*
- III. Lied „O wie lieblich ist das Mädchen“ (Tenor)*
- IV. Duett „Bedeckt mich mit Blumen“ (Sopran, Alt)*
- V. Romanze „Flutenreicher Ebro“ (Bass)*

Zweite Abteilung

VI. Intermezzo. Nationaltanz

- VII. Lied „Weh, wie zornig ist das Mädchen“ (Tenor)*
- VIII. Lied „Hoch, hoch sind die Berge“ (Alt)*
- IX. Duett „Blaue Augen hat das Mädchen“ (Tenor, Bass)*
- X. Quartett „Dunkler Lichtglanz“
(Sopran, Alt, Tenor, Bass)*

Klavier: Christoph Berner und Camillo Radicke

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr
im „Tagungsraum 4+5“ des Kongresszentrums im CityPalais

Das Konzert endet um ca. 20.45 Uhr.

Robert Schumann

Liederspiele

Robert Schumanns Liederspiele heute

„Ich glaube, es werden dies meine Lieder sein, die sich vielleicht am weitesten verbreiten“, prophezeite Robert Schumann nach der ersten Probe des „Spanischen Liederspiels“ op. 74. Zwar mochte sich seine Vermutung in den nächsten Jahren erfüllen, aber allmählich setzte eine starke Vernachlässigung dieser Stücke ein. Wer möchte heute die Popularität des „Spanischen Liederspiels“ op. 74, des „Minnespiels“ op. 101 und der „Spanischen Liebeslieder“ op. 138 mit der „Dichterliebe“ op. 48 oder des „Eichendorff-Liederkreises“ op. 39 gleichsetzen? Die Qualität dieser Stücke sei gar nicht bestritten, die ein- bis vierstimmigen Vokalwerke bieten Abwechslung und klanglichen Reiz. Allerdings bedarf es zur Aufführung eines wirklich hervorragenden Ensembles, das über erlesene Stimmen verfügt und beim harmonischen Zusammenklang die höchsten Erwartungen zu erfüllen vermag. Eine CD-Einspielung der Liederspiele wurde erst im September 2010 veröffentlicht und erhielt nach kürzester Zeit bereits die Nominierung für den „Diapason d’or“. Die Besetzungen von CD-Produktion und dem zweiten Duisburger Kammerkonzert sind fast identisch, und es ist unschwer zu vermuten, dass Robert Schumanns Liederspiele im Konzert großen Anklang finden werden: Die häufige Parallelführung der Singstimmen garantiert für einen ausgesprochenen harmonischen Wohlklang, und nicht minder reizvoll werden andernorts Gedanken in einer anderen Singstimme oder der Klavierbegleitung aufgegriffen. Der Tradition des Liederspiels folgend sind die einzelnen Stücke knapp gehalten, sie weisen vorzugsweise eine liedhaft schlichte Melodieführung auf, und es gibt auch keine ausgedehnten Klavierzwischenstücke. Doch es gibt auch Abweichungen in Liedern mit großen Intervallsprüngen, und außerdem lässt eine Bevorzugung der Molltonarten aufmerken. Anspruchslos sind Robert Schumanns Liederspiele nämlich keineswegs, und es sind sogar einige Überraschungen eingestreut, deren Bedeutung sich nicht so leicht erschließt.

Robert Schumann in Dresden

Im Jahr 1844 übersiedelten Robert und Clara Schumann mit ihrer Familie von Leipzig nach Dresden. Das Dresdner Musikleben galt im Vergleich zu Leipzig als konservativ. Während sich aber in Leipzig Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem Gewandhausorchester für das Schaffen des Kollegen eingesetzt hatte, kam Robert



Robert und Clara Schumann,
Daguerreotypie von Johann Anton
Völlner, 1850.

Schumann in Dresden in Kontakt mit Richard Wagner. Hier komponierte Schumann seine Oper „*Genoveva*“ und die Musik zu Lord Byrons dramatischem Gedicht „*Manfred*“. Schumann übernahm die Leitung des Männerchores „*Liedertafel*“ und pflegte auch den Chorgesang in gemischter Besetzung. Immer wieder aber waren Beeinträchtigungen durch seinen labilen Gesundheitszustand zu beklagen. Depressionen machten sich bemerkbar, Phasen der Untätigkeit wechselten mit höchst produktiven Zeiten.

Außergewöhnlich reichhaltig ist der kompositorische Ertrag des Jahres 1849. Im Jahr, bevor Robert Schumann als Nachfolger Ferdinand Hillers den Posten des Städtischen Musikdirektors in Düsseldorf antrat, entstanden Klavierstücke und kammermusikalische Werke, Konzertstücke sowie Lieder, mehrstimmige Vokalwerke und Chöre. Schumann hatte Ferdinand Hiller mitgeteilt: *„Sehr fleißig war ich in dieser ganzen Zeit – mein fruchtbarstes Jahr war es – als ob die äußern Stürme den Menschen mehr in sein Inneres trieben, so fand ich nur darin ein Gegengewicht gegen das von Außen so furchtbar Hereinbrechende.“*

Die Produktivität mag erstaunen angesichts der gleichzeitigen öffentlichen Wirren. Mit dem Dresdner Maiaufstand vom 3. bis zum 9. Mai 1849 erreichte die Deutsche Revolution von 1848/49 einen Höhepunkt. Aktiv an den Versuchen, den sächsischen König zu stürzen und eine sächsische Republik zu etablieren, beteiligten sich unter anderem Michail Bakunin, Richard Wagner und der Architekt Gottfried Semper. Die provisorische Regierung wurde auf den Straßen mit Barrikaden verteidigt, Alarmglocken läuteten, Schüsse fielen und bei den Auseinandersetzungen waren zahlreiche Tote zu beklagen.

Das Ehepaar Schumann war ahnungslos genau am 3. Mai wieder nach Dresden zurückgekehrt. Um der gewaltsamen Rekrutierung zu entgehen, flüchtete Robert Schumann zusammen mit seiner Frau und der ältesten Tochter durch das Gartentor, die übrigen

Kinder wurden zunächst zurückgelassen. Ein Zufluchtsort wurde in Maxen im Müglitztal, kaum mehr als zwanzig Kilometer von Dresden entfernt, gefunden. Clara musste tags darauf die jüngeren Kinder holen.

Bei einer Einschätzung von Robert Schumanns politischer Einstellung darf man vorsichtig annehmen, dass der Komponist die revolutionären Gedanken wohl teilte, die gewaltsamen Begleitumstände aber massiv ablehnte. Immerhin hatte er patriotisch-revolutionäre Männerchorlieder geschrieben und sich mit der Veröffentlichung der Märsche op. 76 zu den Ideen der Revolution bekannt.



Robert Schumann, Zeichnung von Adolph von Menzel nach einer Daguerreotypie von 1850

In dieser unruhigen Zeit entstanden Werke, denen man eher einen friedlicheren Hintergrund unterstellen möchte. Bei Schumann kann dies jedoch auch eine Ablenkung vom Alltag bedeuten. Die Musik wäre demnach ein Zufluchtsort, zu dem der Komponist sich zurückziehen konnte. Vom 24. bis zum 28. März 1849, also wenige Wochen vor dem Ausbrechen der Barrikadenkämpfe, entwarf Robert Schumann das „*Spanische Liederspiel*“ op. 74. Am 22. April 1849 schrieb der Komponist seinem Verleger Carl Friedrich Kistner: „*Ich glaube, es ist kein ganz unglücklicher Einfall, dieses Liederspiel. Wir haben es gestern zum erstenmal probirt, und der Totaleindruck schien mir so freundlich, wie ich ihn nur wünschen konnte.*“ Das Schreiben für eine oder mehrere Singstimmen mit Klavierbegleitung fand noch im gleichen Jahr Fortsetzungen: Anfang Juni 1849 wurde das „*Minnespiel*“ op. 101 ausgearbeitet, im November schlossen sich – diesmal mit vierhändiger Begleitung – die „*Spanischen Liebeslieder*“ op. 138 an. Die weit auseinander liegenden Opuszahlen könnten auf einen großen Entstehungsabstand schließen lassen. Tatsächlich verweisen sie nur auf den Abstand bei den Veröffentlichungen. Das „*Spanische Liederspiel*“ op. 74 wurde noch im Entstehungsjahr 1849 veröffentlicht, das „*Minnespiel*“ op. 101 erst

1852 und die „*Spanischen Liebeslieder*“ op. 138 erst 1857 nach dem Tod des Komponisten als drittes der nachgelassenen Werke. Mit seiner Vermutung nach weiter Verbreitung hatte Robert Schumann zumindest für die ersten Jahrzehnte Recht. So berichtet der Dichter-Komponist Peter Cornelius von einer Aufführung des Liederspiels op. 74 1867 im Rahmen des Festes des Allgemeinen deutschen Musikvereins, die „*einen wahren Sturm von Beifall, Da-capo-Rufen über Da-capo-Rufen*“ auslöste.

Liederspiel und Lied

In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts gehörte das Liederspiel zu den kurzlebigen auf den deutschen Sprachraum begrenzten musikalischen Erscheinungen. Im Liederspiel wurde eine überschaubare Handlung mit Gesangseinlagen dargeboten. Die Anforderungen waren meist schlicht gehalten, als Ideal galt der Volksliedton. Das war nicht zuletzt deswegen vorteilhaft, weil bei der Aufführung nur selten mit professionellen Kräften gerechnet wurde. Johann Friedrich Reichardt (1752-1814), der zu Johann Wolfgang von Goethes musikalischen Ratgebern gehörte, gebrauchte den Begriff und lieferte selbst wichtige Beiträge. Er schrieb seine Liederspiele, „*um das Theaterpublikum wohl wieder für das Einfache und bloß Angenehme empfänglich zu machen und ihm zu dem neumodischen Treiben mit der tobenden Orchesterbegleitung der französischen Revolution eine Alternative anzubieten.*“ Wer will, kann hier eine Parallele zu Robert Schumann entdecken, der aus den Ereignissen einer anderen Revolution einen Ausweg in die Beschaulichkeit seiner Kunst suchte. Während die Kurzlebigkeit der meisten Liederspiele sich nicht verhindern ließ, waren 1816 die Aufführungen des Liederspiels „*Rose, die Müllerin*“ im Berliner Salon des Staatsrats Staegemann folgenreich: Der Dichter Wilhelm Müller war an diesem Spiel mit verteilten Rollen – sein Name prädestinierte ihn für die Partie des jungen Müllerburschen – beteiligt, und aus diesem Spiel, zu denen ursprünglich Ludwig Berger einige Liedvertonungen beige-steuert hatte, ging die Textvorlage zu Franz Schuberts Liederzyklus „*Die schöne Müllerin*“ hervor.

Wenn Robert Schumann die Neuartigkeit und Originalität seiner Liederspiele betonte, so hätte er allerdings unter den beiden folgenden Aspekten Recht: Viele Gesänge werden bei ihm von vornherein mehrstimmig vertont, somit entfällt die Begrenzung auf eine handelnde Person; Daneben ist es nicht weniger wichtig,

dass es bei Schumann keine durchgehende Handlung gibt, vielmehr wesentliche Tendenzen aufgegriffen werden. Das soll nicht heißen, dass Schumann ohne Sinn für die Dramaturgie verfahren hätte. Hier gibt es einen deutlichen Gegenbeweis, denn nach der ersten Probeaufführung des „*Spanischen Liederspiels*“ op. 74 nahm er zwei Lieder wieder heraus, weil sie „den dramatischen Fortgang des Liederspiels“ behindert hätten.

Ein eher allgemeiner Zusammenhang zwischen den Stücken ist für den Komponisten Robert Schumann nicht ungewöhnlich, gilt er doch auch für den „*Eichendorff-Liederkreis*“ op. 39 und die „*Dichterliebe*“ op. 48.

Mit rund dreihundert Beiträgen kommt dem Sololied und dem Lied für mehrere Solostimmen in Robert Schumanns Schaffen eine große Bedeutung zu. Rund die Hälfte dieser Lieder entstand in dem „*Liederjahr*“ 1840. Schumann, der sich zunächst skeptisch über die Vokalmusik geäußert hatte, versah seine Lieder oft mit ausgedehnten Nachspielen des Klaviers, und er fasste gerne mehrere Lieder zu einem Zyklus zusammen. Ähnliche Zusammenfassungen finden sich auch bei den Klavierzyklen.

Nach 1840 ging die Liedproduktion zunächst wieder zurück, und erst in den Jahren 1849 bis 1852 ist von einer zweiten Liederperiode zu sprechen. Die Lieder dieser späteren Schaffenszeit hinterlassen einen disparaten Eindruck. Es finden sich schmuckloseste Schöpfungen, doch daneben finden sich leichtere, heitere und verstärkt auch biedermeierliche Stücke. Hierzu möchte man die Liederspiele zählen.



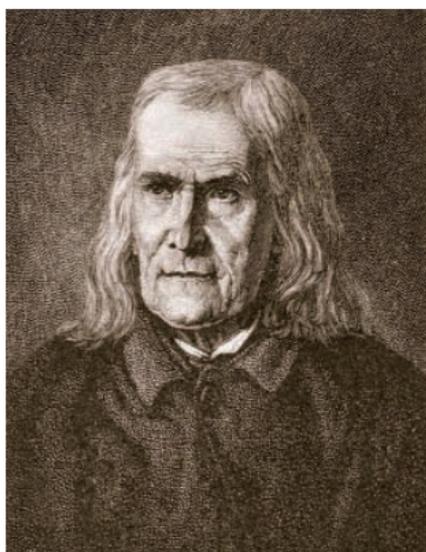
Emanuel Geibel

Spanisches Liederspiel, Minnespiel und Spanische Liedeslieder

Die Textvorlagen seines „*Spanischen Liederspiels*“ und seiner „*Spanischen Liebeslieder*“ hatte Robert Schumann in der Sammlung „*Volkslieder und Romanzen der Spanier im Versmaße des Originals*“ gefunden, die Emanuel Geibel 1843 herausgegeben hatte. Emanuel Geibel (1815-1884) war zu Lebzeiten ein überaus

erfolgreicher Dichter, und Robert Schumann hatte schon 1840 einige seiner Verse vertont. Geibel machte sich auch als Übersetzer einen Namen, wobei es ihm vor allem um Lesbarkeit und nicht um die größtmögliche Genauigkeit ging. So beließ er es bei der Übertragung der spanischen Originale auch nicht bei der Übersetzung, sondern fügte auch eigene Verse hinzu.

Robert Schumann komponierte zunächst das „*Spanische Liederspiel*“ op. 74. Dabei ging es ihm weniger das Erfassen des spanischen Kolorits, vielmehr fand er in den selbst zusammengestellten Texten aussagekräftige Bilder und leidenschaftliche Stimmungen. Es wird beschrieben, wie sich eine Liebesbeziehung anbahnt, wie sich Zweifel und Unsicherheiten einmischen und diese zuletzt überwunden werden. „*Wer mich liebt, den lieb' ich wieder, und ich weiß, ich bin geliebt*“, heißt es im Schlusslied.



Friedrich Rückert

Nach dem „*Spanischen Liederspiel*“ op. 74 komponierte Schumann das „*Minnespiel*“ op. 101. Den Text entnahm er Friedrich Rückerts „*Liebesfrühling*“. Friedrich Rückert (1788-1866) gehörte nicht nur zu den populärsten Dichtern seiner Zeit, sondern machte sich auch als Orientalist einen Namen. Im Gedächtnis geblieben ist er vor allem durch Gustav Mahlers Vertonung der „*Kindertotenlieder*“. Robert Schumanns „*Minnespiel*“ wirkt privater als das

„*Spanische Liederspiel*“ und scheint das Verhältnis zu seiner Frau Clara anzusprechen. Es gibt mehrfache Treueversprechungen, dazwischen sanfte Verschleierungen und im Duett „*Die tausend Grüße*“ einen fast schon opernhafte Aufschwung.

Mit den „*Spanischen Liebesliedern*“ op. 138 kehrte Robert Schumann schließlich noch einmal zu Emanuel Geibels Übertragungen zurück. Im Unterschied zu den vorangegangenen Liederspielen ist hier eine vierhändige Klavierbegleitung vorgesehen. Der Komponist betonte dies ausdrücklich, „*was, wie wir uns durch öftere Aufführungen in geselligen Kreisen überzeugt haben, von ungleich reizenderer Wirkung ist.*“ Vielleicht als Zugeständnis hierzu werden die beiden Teile dieser Komposition durch kurze

Klavierstücke eingeleitet. Das Vorspiel erhielt den Zusatz „*Im Bolero tempo*“, das Intermezzo wurde „*Nationaltanz*“ genannt. Die „*Spanischen Liebeslieder*“ enthalten eine größere Anzahl von Solonummern, wieder werden in prägnanten Bildern Liebesfreud und Liebesleid behandelt. Das Schlussquartett vollzieht den Wandel von Moll nach Dur und erfährt zuletzt eine hymnische Steigerung: „*Trübes Lachen, frohe Klage, / süße Galle, holde Pein, / Fried' und Krieg in einem Herzen, / das kannst, Liebe, du nur sein*“, fasst der Text die Gegensätze zusammen.

In Robert Schumanns Liederspielen geht es kaum um das Erfassen eines spanischen Kolorits. Nur selten gibt es Anklänge an die Gitarrenbegleitung oder an die Rhythmen der spanischen Tänze. Vielmehr tritt in den Liederspielen ein allgemeiner deutscher Volksliedton hervor, außerdem gibt es allgemeine Verwandtschaften zu den romantischen Vokalduetten. Die Stücke geben sich bald heiter und bald ernst, einige Nummern sind temperamentvoll extrovertiert, andere wieder melancholisch verschleiert, und sogar der opernhafte Aufschwung lässt sich wiederfinden. Die ausdrucksvolle Bariton-Romanze „*Flutenreicher Ebro*“, die im Bass der Klavierbegleitung die Gitarrenbegleitung imitiert, ist eine wunderschöne romantische Eingebung, die auch losgelöst von den „*Spanischen Liebesliedern*“ aufgeführt wird, während die Schmugglerballade „*Der Contrabandiste*“ den Rahmen des „*Spanischen Liederspiels*“ sprengt und in den Anhang verwiesen wird, wo sie weiterhin Diskussionsstoff über das tatsächlich Gemeinte bietet. Vielfalt kennzeichnet also Robert Schumanns Liederspiele, die als wahre Kleinodien etliche musikalische Schönheiten bieten und sich bei liebevoll-kompetenter Interpretation der Gunst des Publikums sicher sein dürfen.

Michael Tegethoff

Die Texte der Liederspiele

Spanisches Liederspiel op. 74

1. Erste Begegnung

Del rosal vengo, mi madre

Von dem Rosenbusch, o Mutter,
von den Rosen komm ich.
An den Ufern jenes Wassers
sah ich Rosen steh'n und Knospen;
von den Rosen komm' ich.
An den Ufern jenes Flusses
sah ich Rosen stehn in Blüte,
brach mit Seufzen mir die Rosen
von dem Rosenbusch, o Mutter.

Und am Rosenbusch, o Mutter,
einen Jüngling sah ich,
an den Ufern jenes Wassers
einen schlanken Jüngling sah ich,
einen Jüngling sah ich.
An den Ufern jenes Flusses
sucht' nach Rosen auch der Jüngling,
viele Rosen pflückt' er, viele Rosen,
und mit Lächeln brach die schönste er,
gab mit Seufzen mir die Rose.

2. Intermezzo

Si dormis, doncella

Und schläfst du, mein Mädchen,
auf! öffne du mir,
denn die Stund' ist gekommen,
da wir wandern von hier,
und bist ohne Sohlen,
leg' keine dir an,
durch reißende Wasser
geht unsere Bahn,
durch die tief tiefen Wasser
des Guadalquivir,
denn die Stund' ist gekommen,
da wir wandern von hier.
Auf! öffne du mir!

3. Liebesgram

Alguna vez

Dereinst, dereinst,
o Gedanke mein,
wirst ruhig sein.

Lässt Liebesglut dich
still nicht werden,
in kühler Erden,
da schläfst du gut,
und ohne Pein,
wirst ruhig sein,
dereinst, dereinst,
o Gedanke mein,
wirst ruhig sein.

Was du im Leben
nicht hast gefunden,
wenn es entschwunden,
wird dir's gegeben,
dann ohne Wunden
wirst ruhig sein,
dereinst, dereinst,
o Gedanke mein,
wirst ruhig sein.

4. In der Nacht

Todos duermen corazon

Alle gingen, Herz, zur Ruh',
alle schlafen, nur nicht du!
Denn der hoffnungslose Kummer
scheucht von deinem Bett den Schlummer,
und dein Sinnen schweift in Stummer
Sorge seiner Liebe zu!

5. Es ist verraten

Ser de amor esa pasion

Dass ihr steht in Liebesglut,
Schlaue, lässt sich leicht gewahren,
denn die Wangen offenbaren,
was geheim im Herzen ruht.

Stets an Seufzern sich zu weiden,
stets zu weinen statt zu singen,
wach die Nächte hinzubringen
und den süßen Schlaf zu meiden;

das sind Zeichen jener Glut,
die dein Antlitz lässt gewahren,
und die Wangen offenbaren,
was geheim im Herzen ruht.

Liebe, Geld und Kummer halt' ich
für am schwersten zu verhehlen,
denn auch bei den strengsten Seelen
drängen sie sich vor gewaltig.

Jener unruhvolle Mut
lässt zu deutlich sie gewahren,
und die Wangen offenbaren,
was geheim im Herzen ruht.

6. Melancholie

Quien viese acquel dia

Wann, wann erscheint der Morgen, wann denn!
der mein Leben löst aus diesen Banden.

Ihr Augen, vom Leide
so trübe, so trübe,
saht nur Qual für Liebe,
saht nicht eine Freude;
saht nur Wunde auf Wunde,
Schmerz auf Schmerz mir geben,
und im langen Leben
keine frohe Stunde.

Wenn es endlich doch geschähe,
dass ich säh' die Stunde,
wo ich nimmer sähe!

7. Geständnis

Mis amores tanto os amo

Also lieb' ich euch, Geliebte,
dass mein Herz es nicht mag wagen,
irgendeinen Wunsch zu tragen,
also lieb' ich euch!

Denn wenn ich zu wünschen wagte,
hoffen würd' ich auch zugleich;
wenn ich nicht zu hoffen zagte,
weiß ich wohl, erzürnt' ich euch.

Darum ruf' ich ganz alleine
nur den Tod, dass er erscheine,
weil mein Herz es nicht mag wagen,
einen andern Wunsch zu tragen,
also lieb' ich euch!

8. Botschaft

Cojo jazmin y clavel

Nelken wind' ich und Jasmin,
und es denkt mein Herz an ihn.
Nelken all', ihr flammenroten,
die der Morgen mir beschert,
zu ihm send' ich euch als Boten
jener Glut, die mich verzehrt,

und ihr weißen Blüten wert,
sanft mit Düften grüßet ihn,
sagt ihm, dass ich bleich vor Sehnen,
dass auf ihn ihr harr' in Tränen!
Nelken wind' ich und Jasmin,
und es denkt mein Herz an ihn.

Tausend Blumen, tauumflossen,
find' ich neu im Tal erwacht,
alle sind erst heut' entsprossen,
aber hin ist ihre Pracht,
wenn der nächste Morgen lacht.

Sprich, du duftiger Jasmin,
sprecht, ihr flammenroten Nelken,
kann so schnell auch Liebe welken?
Ach, es denkt mein Herz an ihn!

9. Ich bin geliebt

Dirà cuanto dijere

Mögen alle bösen Zungen
immer sprechen, was beliebt;
wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich weiß, ich bin geliebt!

Schlimme, schlimme Reden flüstern
eure Zungen schonungslos,
doch ich weiß es, sie sind lüstern
nach unschuld'gem Blute bloß.
Nimmer soll es mich bekümmern,
schwätzt so viel es euch beliebt.
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich weiß, ich bin geliebt.

Zur Verleumdung sich versteht
nur, wem Lieb' und Gunst gebrach,
weil's ihm selber elend gehet,
und ihn niemand nimmt und mag.
Darum denk' ich, dass die Liebe,
drum sie schmä'h'n, mir Ehre gibt;
mögen alle bösen Zungen
immer sprechen, was beliebt.
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich weiß, ich bin geliebt.

Wenn ich wär' aus Stein und Eisen,
möchtet ihr darauf besteh'n,
dass ich sollte von mir weisen
Liebesgruß und Liebesfleh'n;
doch mein Herzlein ist nun leider
weich, wie's Gott uns Menschen gibt.
Wer mich liebt, den lieb' ich wieder,
und ich weiß, ich bin geliebt.

Anhang.

Der Contrabandiste, Spanische Romanze

Yo que soy contrabandista

Ich bin der Contrabandiste,
weiß wohl Respekt mir zu schaffen.
Allen zu trotzen, ich weiß es,
Furcht nur, die hab' ich vor Keinem.
Drum nur lustig, nur lustig!

Wer kauft Seide, Tabak!
Ja wahrlich, mein Rösslein ist müde,
ich eil', ich eile, ja eile,
sonst fasst mich noch gar die Runde,
los geht der Spektakel dann,
lauf nur zu, o mein Pferdchen,
ach mein liebes, gutes Pferdchen!
Weißt ja davon mich zu tragen!

Minnespiel op. 101

1. Lied „Meine Töne still und heiter“

Meine Töne still und heiter
zu der Liebsten steigt hinan!
O, dass ich auf eurer Leiter
zu ihr auf nicht steigen kann.

Leget, o ihr süßen Töne,
an die Brust ihr meinen Schmerz,
weil nicht will die strenge Schöne,
dass ich ihr mich leg' an's Herz.

Die Liebste hat mit Schweigen
das Fenster aufgetan,
sich lächelnd vor zu neigen,
dass meine Blick' es sah'n,

wie mit dem wolkenlosen
Blick einen Gruß sie beut,
da hat sie lauter Rosen
auf mich herab gestreut.

Sie lächelt mit dem Munde
und mit den Wangen auch;
da blüht die Welt zur Stunde
mir wie ein Rosenstrauch,

sie lächelt Rosen nieder,
sie lächelt über mich
und schließt das Fenster wieder,
und lächelt still in sich.

Sie lächelt in die Kammer
mit ihrem Rosenschein;
ich aber darf, o Jammer,
darin bei ihr nicht sein,

o dürft' ich mit ihr kosen
im Kämmerchen ein Jahr!
sie hat es wohl voll Rosen,
gelächelt ganz und gar!

2. Gesang „Liebster, deine Worte stehlen“

Liebster, deine Worte stehlen
aus dem Busen mir das Herz.
O wie kann ich dir verhehlen
meine Wonne, meinen Schmerz!

Liebster, deine Töne ziehen
aus mir selber mich empor,
lass uns von der Erde fliehen
zu der sel'gen Geister Chor!

Liebster, deine Saiten tragen
durch die Himmel mich im Tanz!
lass um dich den Arm mich schlagen,
dass ich nicht versink' im Glanz!

Liebster, deine Lieder wanken
mir ein Strahlenkranz um's Haupt,
o wie kann ich dir es danken,
wie du mich so reich umlaubt!

3. Duett „Ich bin dein Baum, o Gärtner“

Ich bin dein Baum, o Gärtner, dessen Treue
mich hält in Liebespflög' und süßer Zucht,
komm, dass ich in den Schoß dir dankbar streue
die reife, dir allein gewachs'ne Frucht.

Ich bin dein Gärtner, o du Baum der Treue!
auf and'res Glück fühl' ich nicht Eifersucht,
die holden Äste find' ich stets auf's neue
geschmückt mit Frucht, wo ich gepflückt die Frucht.

4. Lied „Mein schöner Stern! ich bitte dich“

Mein schöner Stern! ich bitte dich,
o lasse du dein heitres Licht
nicht trüben durch den Dampf in mir,
vielmehr den Dampf in mir zu Licht,
mein schöner Stern, verklären hilf!

Mein schöner Stern! ich bitte dich,
nicht senk' herab zur Erde dich,
weil du mich noch hier unten siehst,
heb' auf vielmehr zum Himmel mich,
mein schöner Stern, wo du schon bist!

5. Quartett „Schön ist das Fest des Lenzes“

Schön ist das Fest des Lenzes,
doch währt es nur der Tage drei.
Hast du ein Lieb, bekränz' es
mit Rosen, eh' sie geh'n vorbei!

Hast du ein Glas, kredenz' es,
o Schenk, und singe mir dabei,
schön ist das Fest des Lenzes,
doch währt es nur der Tage drei!

6. Lied „O Freund, mein Schirm, mein Schutz“

O Freund, mein Schirm, mein Schutz!
O Freund, mein Schmuck, mein Putz!
mein Stolz, mein Trost, mein Trutz!

mein Bollwerk, o mein Schild!
wo's einen Kampf mir gilt,
flücht' ich mich zu deinem Bild.

Wenn mich in Jammerschlucht
die Welt zu drängen sucht,
nehm' ich zu dir die Flucht,

ob sie mir bitt'eres bot,
mit bitt'rerem mir droht,
so klag' ich dir die Not.

Du schickest ohn' ein Wort
des Trostes mich nicht fort,
du bist und bleibst mein Hort.

Der Erde Weh ist Scherz,
hier leg' ich an dein Herz
mich selbst und meinen Schmerz.

O Welt, was du mir tust,
ich such' in stiller Lust
an meines Freundes Brust!

7. Duett „Die tausend Grüße“

Die tausend Grüße,
die wir dir senden,
Ostwind dir müsse
keinen entwenden.

Zu dir im Schwarme
zieh'n die Gedanken.
Könnten die Arme
auch dich umranken!

Du in die Lüfte
hauche dein Sehnen!
Lass' deine Düfte
Küsse mich wähen.

Schwör' es! ich hör' es:
dass du mir gut bist,
hör' es! ich schwör' es:
dass du mein Blut bist.

Dein war und blieb ich,
dein bin und bleib' ich,
schon vielmal sang ich's:
noch vielmal sing' ich's.

8. Quartett „So wahr die Sonne scheint“

So wahr die Sonne scheint,
so wahr die Flamme sprüht,
so wahr die Wolke weinet,
so wahr der Frühling blüht,
so wahr hab' ich empfunden,
wie ich dich halt' umwunden,
du liebst mich, wie ich dich,
dich lieb' ich, wie du mich.

Die Sonne mag erscheinen,
die Wolke nicht mehr weinen,
die Flamme mag versprüh'n,
der Frühling nicht mehr blüh'n!
Wir wollen uns umwinden,
und immer so empfinden:
du liebst mich, wie ich dich,
dich lieb' ich, wie du mich.

Duisburger Philharmoniker
Neckarstr. 1
47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 0
philharmoniker@stadt-duisburg.de
www.duisburger-philharmoniker.de

Abonnements und Einzelkarten
Servicebüro im Theater Duisburg
Neckarstr. 1, 47051 Duisburg
Tel. 0203 | 3009 - 100
Fax 0203 | 3009 - 210
servicebuero@theater-duisburg.de
Mo - Fr. 10:00 - 18:30
Sa 10:00 - 13:00

Karten erhalten Sie auch im Opernshop Duisburg
Düsseldorfer Straße 5 - 7 · 47051 Duisburg
Tel. 0203 - 57 06 - 850 · Fax 0203 - 5706 - 851
shop-duisburg@operamrhein.de
Mo - Fr 10:00 - 19:00 Uhr · Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Spanische Liebeslieder op. 138

Erste Abteilung

1. Vorspiel

2. Lied „Tief im Herzen trag' ich Pein“

De dentro tengo mi mal

Tief im Herzen trag' ich Pein,
muss nach außen stille sein,
den geliebten Schmerz verhehle
tief ich vor der Welt Gesicht,
und es fühlt ihn nur die Seele,
denn der Leib verdient ihn nicht.
Wie der Funke, frei und licht,
sich verbirgt im Kieselstein,
trag' ich innen tief die Pein.

Nr. 3 Lied „O wie lieblich ist das Mädchen“

Mui graciosa es la doncella

O wie lieblich ist das Mädchen,
wie so schön und voll Anmut,
wie so schön!

Sag' mir an, du wackrer Seemann,
der du lebst auf deinem Schiffe,
ob das Schiff und seine Segel,
ob die Sterne wohl so schön sind!

Sag' mir an, du stolzer Ritter,
der du gehst im blanken Harnisch,
ob das Ross und ob die Rüstung,
ob die Schlachten wohl so schön sind!

Sag' mir an, du Hirtenknabe,
der du deine Herde weidest,
ob die Lämmer, ob die Matten,
ob die Berge wohl so schön sind!

4. Duett „Bedeckt mich mit Blumen“

Cubrid me di flores

Bedeckt mich mit Blumen,
ich sterbe vor Liebe.

Dass die Luft mit leisem Wehen
nicht den süßen Duft mir entführe
bedeckt mich!

Von Jasmin und weißen Lilien
sollt ihr hier mein Grab bereiten,
ich sterbe!

Und fragt ihr mich: Woran?
Sag' ich: Unter süßen Qualen
der Liebe.

5. Romanze „Flutenreicher Ebro“

Ebro caudolose

Flutenreicher Ebro,
blühendes Ufer,
all' die grünen Matten,
Schatten des Waldes,
fraget die Geliebte,
die unter euch ruhet,
ob in ihrem Glücke
sie meiner gedenket!

Und ihr tauigen Perlen,
die ihr im Frührot
den grünenden Rasen
bunt mit Farben schmückt,
fraget die Geliebte,
wenn sie Kühlung atmet,
ob in ihrem Glücke
sie meiner gedenket!

Ihr laubigen Pappeln,
schimmernden Pfade,
wo leichten Fußes
mein Mädchen wandelt,
wenn sie euch begegnet,
fragt sie, fragt sie,
ob in ihrem Glücke
sie meiner gedenket!

Ihr schwärmenden Vögel,
die den Sonnenaufgang
singend ihr begrüßet
mit Flötenstimmen,
fraget die Geliebte,
dieses Ufers Blume,
ob in ihrem Glücke
sie meiner gedenket!

Zweite Abteilung

6. Intermezzo. Nationaltanz

7. Lied „Weh, wie zornig ist das Mädchen“

Sannosa esta la ninna

Weh, wie zornig ist das Mädchen,
weh, wie zornig, weh, weh!
Im Gebirge geht das Mädchen
ihrer Herde hinterher,
ist so schön wie die Blumen,
ist so zornig wie das Meer.

8. Lied „Hoch, hoch sind die Berge“

La sierra es alta

Hoch, hoch sind die Berge
und steil ist ihr Pfad,
die Brunnen sprüh'n Wasser
und rieseln in's Kraut.

O Mutter, o Mutter,
lieb Mütterlein du,
dort, dort in die Berge,
mit den Gipfeln so stolz,
da ging eines Morgens
mein süßester Freund.
Wohl rief ich zurück ihn
mit Zeichen und Wort,
wohl winkt' ich mit allen
fünf Fingern zurück.

9. Duett „Blaue Augen hat das Mädchen“

Ojos garzos ha la ninna

Blaue Augen hat das Mädchen,
wer verliebte sich nicht drein!

Sind so reizend zum Entzücken,
dass sie jedes Herz bestricken,
wissen doch so stolz zu blicken,
dass sie eitel schaffen Pein!

Machen Ruh' und Wohlbefinden,
Sinnen und Erinn'ung schwinden,
wissen stets zu überwinden
mit dem spielend süßen Schein!

Keiner, der geschaut ihr Prangen,
ist noch ihrem Netz entgangen,
alle Welt begehrt zu hangen,
Tag und Nacht an ihrem Schein.

10. Quartett „Dunkler Lichtglanz“

Vista ciega, luz oscura

Dunkler Lichtglanz, blinder Blick,
totes Leben, Lust voll Plage,
Glück erfüllt von Missgeschick,
trübes Lachen, frohe Klage,
süße Galle, holde Pein,
Fried' und Krieg in einem Herzen,
das kannst, Liebe, du nur sein,
mit der Lust erkaufte durch Schmerzen,
Liebe, das kannst du nur sein!

Die Mitwirkenden des Kammerkonzerts

Die Gesangssolisten Marlis Petersen (Sopran), Stella Doufexis (Mezzosopran), Werner Gura (Tenor) und Konrad Jarnot (Bariton) sowie die beiden Pianisten Camillo Radicke und Christoph Berner legten 2007 bei „Harmonia Mundi France“ eine Einspielung der „Liebesliederwalzer“ von Johannes Brahms vor. Die Aufnahme wurde mit dem „Diapason d’or“ ausgezeichnet. Die in fast identischer Besetzung produzierte Einspielung der „Liederspiele“ von Robert Schumann – Anke Vondung ist hier die Altistin – ist zwar erst im September 2010 erschienen, wurde aber ebenfalls bereits für den „Diapason d’or“ nominiert.



Marlis Petersen (Sopran) studierte bei Sylvia Geszty an der Musikhochschule Stuttgart und ergänzte ihre Ausbildung in den Spezialgebieten Oper, Neue Musik und Tanz. Der Schwerpunkt ihres Repertoires liegt im klassischen Koloraturfach, doch hat die Sängerin sich auch als Interpretin von zeitgenössischer Musik einen Namen gemacht. Die Sopranistin begann ihre Laufbahn als Ensemble-

mitglied der Städtischen Bühnen Nürnberg, wo ihr Repertoire bis zu Alban Bergs Lulu und Wolfgang Amadeus Mozarts Königin der Nacht reichte. Gastspiele führten die Sängerin schon damals an die großen deutschen Opernhäuser. 1998 wurde sie an die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg engagiert, wo sie Hauptpartien in Opern von Mozart, Donizetti, Richard Strauss, Leoš Janáček, Ambroise Thomas und Manfred Trojahn gestaltete. Ihren Einstand an der Wiener Staatsoper gab Marlis Petersen als Lulu in der Oper von Alban Berg. Diese zentrale Partie ihres Repertoires sang sie auch in Peter Konwitschnys viel beachteter

Hamburger Inszenierung, an der Chicago Lyric Opera und in einer Neuproduktion in Athen. Als Zerbinetta in „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss brillierte sie am Londoner Opernhaus Covent Garden, bei den Bregenzer Festspielen wirkte sie als Oscar in Giuseppe Verdis „Maskenball“ mit, und in Genf war sie die Nachtigall in der Oper „Die Vögel“ von Walter Braunfels. An der Opéra Bastille in Paris, an der Metropolitan Opera in New York und an der Chicago Lyric Opera verkörperte sie die Adele in der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Die Salzburger Festspiele verpflichteten sie für Mozarts „Il re pastore“ (Elisa) und „Figaros Hochzeit“ (Susanna), als Konstanze gastierte sie in Brüssel und beim Festival von Aix-en-Provence. Weitere Auftritte hatte sie an der Berliner Staatsoper (in Haydns „Orlando Paladino“) und bei den Münchner Opernfestspielen (als Zdenka in „Arabella“ von Richard Strauss). Zu den bedeutenden Uraufführungen, bei denen die Sopranistin mitwirkte, zählen Hans Werner Henzes „Phaedra“, Manfred Trojahns „La grande magia“ in Dresden und kürzlich die Uraufführung von Aribert Reimanns „Medea“ an der Wiener Staatsoper.

Im Konzertbereich arbeitet die Sopranistin eng mit Helmuth Rilling und der Internationalen Bachakademie Stuttgart sowie mit René Jacobs zusammen. Außerdem konzertierte sie mit den Orchestern der RAI Turin, der Santa Cecilia in Rom sowie mit dem Boston Symphony Orchestra. Operauftritte werden Marlis Petersen demnächst nach Los Angeles, Graz, Brüssel und Chicago führen.



Foto: Milena Schlösser

Stella Doufexis (Mezzosopran) ist auf der Opernbühne und auf dem Konzertpodium tätig. Die deutsch-griechische Mezzosopranistin musizierte mit führenden deutschen Orchestern sowie mit dem BBC Symphony Orchestra, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Ensemble Intercontemporain, dem Orchestre de Paris, dem London Symphony Orchestra und dem Mahler Chamber Orchestra. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten

wie Bernard Haitink, Zubin Mehta, Semyon Bychkov, Kent Nagano, Kurt Masur, Roger Norrington, Christopher Hogwood, Ingo Metzmacher, Ivor Bolton, Helmuth Rilling, Jukka-Pekka Saraste, Christoph Eschenbach und Gustavo Dudamel zusammen. Eine enge Verbindung besteht seit 1997 zu den Berliner Philharmonikern, mit denen sie unter Claudio Abbado in verschiedenen Silvesterkonzerten sowie mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Wolfgang Rihm, Igor Strawinsky sowie Giuseppe Verdi (Meg Page in „Falstaff“) zu hören war. Die „Falstaff“-Aufnahme wurde bei der Deutschen Grammophon veröffentlicht.

Die Mezzosopranistin Stella Doufexis wurde bei Ingrid Figur, Aribert Reimann, Dietrich Fischer-Dieskau und Anna Reynolds ausgebildet. Ihr breit gefächertes Repertoire mit Werken vom Barock bis zur Moderne führte sie schon frühzeitig zu verschiedenen Festivals, darunter den Salzburger Festspielen, zu den Festivals von Luzern und Berlin, dem Bonner Beethovenfest, Wien Modern, dem Festival von Athen, den Londoner Proms, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, der Schubertiade Hohenems, dem Aldeburgh Festival und dem Jerusalem Chamber Music Festival. Ferner gastierte Stella Doufexis an der Deutschen Staatsoper Berlin, der Scottish Opera, dem Gran Teatro del Liceu in Barcelona, am Grand Théâtre de Genève und an der Bayerischen Staatsoper München. Seit 2005 ist sie der Komischen Oper Berlin eng verbunden und war dort als Octavian, Cherubino, Niklas, Dorabella, Medea und Hamlet zu erleben. Ihr Rollendebüt als Carmen sowie Auftritte in Leoš Janáčeks „Schlauem Fuchslein“ und „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss stehen bevor. Im Frühjahr 2011 wird sie in Brüssel bei Aufführungen von Mozarts „La finta giardiniera“ mitwirken.

Auch der Liedgesang liegt Stella Doufexis sehr am Herzen. Als Liedinterpretin erhielt sie Einladungen zu den führenden Musikzentren. Ihr Programm „Schöne Welt, wo bist du“ wurde von Coviello Classics unter dem Titel „Sketches of Greece“ auf CD veröffentlicht. Gemeinsam mit Karl-Heinz Steffens und der Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz ist eine Aufnahme französischer Orchesterlieder geplant.

In Duisburg hat Stella Doufexis bereits am 11. November 2007 bei der Verleihung des Duisburger Musikpreises an den Bariton Dietrich Fischer-Dieskau gesungen und am 7. Februar 2010 ein Kammerkonzert mit Liedern mit obligater Viola gestaltet.



Foto: Monika Rittershaus

Werner Gura (Tenor) wurde in München geboren und absolvierte sein Studium am Mozarteum in Salzburg. Anschließend setzte er seine stimmliche Ausbildung bei Prof. Kurt Widmer in Basel und bei Prof. Margreet Honig in Amsterdam fort.

Nach Operngastspielen in Frankfurt und Basel wurde er 1995 Ensemblemitglied der Semperoper in Dresden. Unter der Leitung von Daniel Barenboim sang er an der Staatsoper Berlin, als Gast wirkte er an Neuproduktionen von Mozarts „Zauberflöte“ in Paris und in Brüssel mit. In Genua sang er den Ferrando in „Così fan tutte“, bei den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik 2006 und den Festspielen Baden-Baden war er unter der Leitung von René Jacobs der Don Ottavio in „Don Giovanni“.

Als Konzert- und Oratoriensänger steht Werner Gura auf den wichtigen Konzertpodien Europas und arbeitet mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Wiener Symphonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem Koninklijk Concertgebouworkest, dem Orchestre National de France sowie zahlreichen deutschen und holländischen Rundfunkorchestern. Dabei sang er unter der Leitung von Dirigenten wie Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Sir Colin Davis, Adam Fischer, Leopold Hager, Daniel Harding, René Jacobs, Marek Janowski, Ton Koopman, Kurt Masur, Ingo Metzmacher, Sir Roger Norrington, Trevor Pinnock, Georges Prêtre, Peter Schreier und Yannick Nézet-Séguin. Regelmäßig arbeitet der Tenor mit Nikolaus Harnoncourt zusammen, mit dem er bereits in Japan, Wien, Graz, Salzburg und Amsterdam Konzerte gab.

Für „Harmonia Mundi France“ wirkte er an den CD-Aufnahmen von Telemanns „Orpheus“, Bachs „Weihnachtsoratorium“, Haydns „Jahreszeiten“ und Mozarts „Così fan tutte“ mit. Die Leitung hatte dabei stets René Jacobs. Mit dem RIAS Kammerchor erschienen ebenfalls bei „Harmonia Mundi“ Werke von Schubert

und Schumann. In der Teldec-Aufnahme von Beethovens „Fidelio“ (Dirigent: Daniel Barenboim) singt er den Jaquino. Mit Nikolaus Harnoncourt nahm er für Sony/BMG „Orlando Paladino“ und „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn sowie Bachs „Weihnachtsoratorium“ auf.

Werner Güra ist auch ein anerkannter Liedinterpret. Liederabende führten ihn in die Londoner Wigmore Hall, in den Concertgebouw Amsterdam, die Philharmonie Köln, das Lincoln Center New York sowie zu den Schubertiaden in Schwarzenberg und Barcelona. Im September 2000 erschien bei Harmonia Mundi seine erste Solo-CD mit Schuberts „Schöner Müllerin“ (Klavier: Jan Schultz). Seitdem folgten Lieder von Robert Schumann und Hugo Wolf. Mit dem Pianisten Christoph Berner erschienen Aufnahmen mit Liedern von Clara und Robert Schumann und Johannes Brahms sowie Lieder von Wolfgang Amadeus Mozart und Schuberts „Schwanengesang“ und „Winterreise“.



Konrad Jarnot (Bariton) gewann den ersten Preis beim ARD Musikwettbewerb in München. Er singt in den bedeutenden Konzertsälen in New York, Amsterdam, Wien, London, Paris, Frankfurt, Berlin, Köln, Essen, München, Leipzig, Baden-Baden, Salzburg, Zürich, Düsseldorf, Luzern, Mailand, Athen, Tokio und Washington. Auftritte hat er auch in den weltweit führenden Opernhäusern wie dem Opernhaus Covent Garden in London,

dem Teatro Real Madrid, dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris sowie den Opernhäusern in Brüssel, Genf, Toulouse, Lille, Bilbao und Genua.

Regelmäßig arbeitet der Sänger mit bedeutenden Dirigenten wie Riccardo Chailly, Antonio Pappano, Marek Janowski, Jesús López-Cobos, Jonathan Nott, Philippe Herreweghe und Lothar Zagrossek zusammen. Ferner musiziert er mit den Pianisten Helmut Deutsch, Wolfram Rieger, Hartmut Höll, Irwin Gage, Ralf Gothoni, Alexander Schmalcz und Eric Schneider sowie mit den Schauspielern Bruno Ganz, Senta Berger und Julia Stemberger. Konzerte gab er mit dem Concertgebouw Orkest Amsterdam, dem Ge-

wandhausorchester Leipzig, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de France, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Beethovenorchester Bonn, dem Mozarteum-Orchester Salzburg, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Akademie für alte Musik Berlin sowie mit Orchestern aus Mailand und Monte Carlo.

Der Sänger erhielt Einladungen zu bedeutenden Festivals und sang beim Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Rheingau Musik Festival, den Schwetzingen Festspielen, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, dem Beethovenfest Bonn, dem Bachfest Leipzig, dem Strauss-Festival in Garmisch, dem Menuhin-Festival in Gstaad, dem Mahler Festival in Toblach sowie in Hong Kong, Nantes, Innsbruck, Graz und Barcelona.

Die besondere Liebe von Konrad Jarnot gehört dem Liedgesang. Als Liedinterpret erhielt er Einladungen zu Konzerten in den bedeutendsten Musikzentren. Zahlreiche Rundfunkmitschnitte, Fernseh- und CD-Produktionen (für Harmonia Mundi, OehmsClassics, Orfeo, Capriccio, Hänssler) dokumentieren das Wirken des Sängers.

Konrad Jarnot unterrichtet als Professor an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Er gibt Meisterkurse und wird als Juror zu internationalen Wettbewerben eingeladen.

In Duisburg sang Konrad Jarnot am 1. und 2. April 2009 das Bariton solo in den Aufführungen von Felix Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“.



Camillo Radicke (Klavier) erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt Dresden bei Regina Metzner, Amadeus Webersinke und Arkadi Zenziper. Er ist Preisträger von internationalen Klavierwettbewerben und gewann 1990 den Chopin-Wettbewerb in Palma de Mallorca sowie 1992 den Wettbewerb Maria Callas in Athen und den Vioti-Wettbewerb im italienischen Vercelli.

Seitdem führt ihn eine umfangreiche Konzerttätigkeit als Solist und Kammermusiker in zahlreiche Länder Europas, in den Nahen Osten, nach Kuba, Südamerika, Japan, Korea und in die Vereinigten Arabischen Emirate. In Liederabenden ist er Partner von bedeutenden Sängerpersönlichkeiten.

Der Pianist gastierte bei zahlreichen internationalen Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Klavier-Festival Ruhr, dem Bonner Beethovenfest, dem Chopin-Festival in Duszyni, den Haydn-Festspielen Eisenstadt, den Dresdner Musikfestspielen, dem MDR-Musiksommer, der Schubertiade Schwarzenberg sowie bei Festivals in Großbritannien und Beirut.

In Konzerten mit Orchestern wie der Dresdner Philharmonie, der Staatskapelle Dresden, den Stuttgarter Philharmonikern, dem Münchner Kammerorchester und dem RAI-Sinfonieorchester Turin musizierte er unter der Leitung von Dirigenten wie Marek Janowski, Gerd Albrecht, Michel Plasson, Juri Temirkanow, Tamás Vásáry, Bernhard Klee, Ludwig Güttler und Jörg-Peter Weigle.

Camillo Radicke musizierte im Teatro Colon in Buenos Aires, im Concertgebouw Amsterdam, in der Alten Oper Frankfurt, in der Tonhalle Zürich, in der Berliner Philharmonie, im Musikverein Wien sowie in Dresden, Brüssel, Paris und Athen. Mit Wolfgang Hentrich, dem ersten Konzertmeister der Dresdner Philharmonie, führte er 2006 sämtliche Sonaten für Klavier und Violine von Wolfgang Amadeus Mozart auf. Beim 55. Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München gehörte er der Jury an.



Christoph Berner (Klavier) wurde in Wien geboren und studierte an der Universität für Musik und Darstellende Kunst seiner Heimatstadt bei Imola Joo, Hans Graf und Hans Petermandl. Von 1993 bis 1995 besuchte er die Meisterschule von Maria Tipo in Fiesole (Italien). 1997 schloss er seine Studien mit Auszeichnung ab. Mit dem zweiten Preis beim internationalen Wiener Beethoven-Wettbewerb (1997) und dem Sieg beim „Bösendorfer-Wettbewerb“ (1995) machte er sich einen Namen, mit dem „Mozartpreis“

Die Programmhefte der Philharmonischen Konzerte finden Sie bereits fünf Tage vor dem Konzert unter www.duisburger-philharmoniker.de im Internet

und dem „Schumannpreis“ beim Géza Anda Concours 2003 in Zürich festigte er seinen Ruf als einer der führenden österreichischen Pianisten seiner Generation.

Regelmäßig ist Christoph Berner zu Gast im Wiener Musikverein und im Wiener Konzerthaus. Er erhielt Einladungen zu renommierten Festivals wie dem Klangbogen Wien, den Wiener Festwochen, der Schubertiade Schwarzenberg, dem Menuhin Festival Gstaad, dem Helsinki Festival und dem Kammermusikfestival Lockenhaus. Auftritte führten ihn durch ganz Europa, nach Japan, Mexiko und die USA. 1995 debütierte er in der New Yorker Carnegie Hall.

Als Solist spielte er mit namhaften Orchestern wie dem Moskauer Tschaikowsky-Orchester, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse, dem Royal Scottish Philharmonic Orchestra, den Sinfonieorchestern von Göteborg und Bergen, der Dresdner Philharmonie, den Stuttgarter Philharmonikern, dem RSO Wien, der Wiener Kammerphilharmonie und dem Mahler Chamber Orchestra. Dabei kam es zur Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Neeme Järvi, Michel Plasson, Rafael Frühbeck de Burgos, Vladimir Fedosejev, Walter Weller, Andrew Litton und Dennis Russell Davies.

Intensiv widmet sich Christoph Berner auch der Kammermusik. Zu seinen regelmäßigen Duo-Partnern zählen die finnische Geigerin Réka Szilvay. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet ihn auch mit dem Tenor Werner Güra. Auftritte mit dem Sänger führten ihn unter anderem zum Kissinger Sommer, zur Schubertiade Schwarzenberg sowie in den Grazer Stephaniensaal und in die Londoner Wigmore Hall.

Die erste Solo-CD von Christoph Berner war 1999 Werken von Robert Schumann gewidmet, die zweite galt 2005 Mozarts späten Klavierwerken. Außerdem erscheinen Kammermusikeinspielungen und Liedaufnahmen.

Herausgegeben von:
Stadt Duisburg · Der Oberbürgermeister Adolf Sauerland



Dezernat für Familie, Bildung und Kultur ·
Dezernent der Stadt Duisburg Karl Janssen

Duisburger Philharmoniker · Intendant Dr. Alfred Wendel
Neckarstraße 1 · 47051 Duisburg
philharmoniker@stadt-duisburg.de · www.duisburger-philharmoniker.de
Druck: Basis-Druck GmbH · www.basis-druck.de

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 20. Oktober 2010, 20.00 Uhr
Donnerstag, 21. Oktober 2010, 20.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

3. Philharmonisches Konzert 2010/2011

Karen Kamensek Dirigentin
László Fenyő Violoncello

Hans Werner Henze

Das Vokaltuch der Kammersängerin Rosa Silber

Friedrich Gulda

Konzert für Violoncello und Blasorchester

Richard Strauss

Also sprach Zarathustra,

Tondichtung nach Friedrich Nietzsche für großes Orchester

„Konzertführer live“ mit Astrid Kordak um 19.15 Uhr
im „Tagungsraum 4 + 5“ des Kongresszentrums im CityPalais

Sonntag, 21. November 2010, 19.00 Uhr
Philharmonie Mercatorhalle Duisburg

3. Kammerkonzert 2010/2011

Ib Hausmann Klarinette

Cuarteto Casals:

Vera Martinez Violine

Abel Tomàs Violine

Jonathan Brown Viola

Arnau Tomàs Violoncello

Henry Purcell

Drei Fantasien à 4

Wolfgang Amadeus Mozart

Quintett für Klarinette und Streichquartett A-Dur KV 581

Johannes Brahms

Quintett für Klarinette und Streichquartett h-Moll op. 115

Improvisationen für Klarinette solo

„Konzertführer live“ mit Sebastian Rakow um 18.15 Uhr
im „Tagungsraum 4 + 5“ des Kongresszentrums im CityPalais

RICHARD STRAUSS
DIE FRAU OHNE SCHATTEN

Die symbolhaltige „Frau ohne Schatten“ ist eine der bedeutendsten Opern von Richard Strauss, in der sich seine orchestrale Meisterschaft üppig entfaltet und deren Hauptpartien zu den Glanzlichtern der Vokalkunst zählen. Strauss und sein Textdichter Hugo von Hofmannthal erzählen die phantastische Geschichte von der Kaiserin, die der verführbaren Färbersfrau ihren Schatten abgewinnen will, um selbst fruchtbar zu werden und ihr Lebensglück zu retten – eine Parabel über den Menschen, der sich selbst überwinden muss, um sich und die anderen zu retten.

Als Solisten sind neben den Gästen **Linda Watson** (Färberin) und **Roberto Saccà** (Kaiser) u.a. die Ensemblemitglieder **Morenike Fadayomi** (Kaiserin), **Susan Maclean** (Amme) und **Tomasz Konieczny** (Färber) zu erleben.

DIE FRAU OHNE SCHATTEN
RICHARD STRAUSS

Inszenierung: Guy Joosten

PREMIERE

Fr 26.11.2010, 18.30 Uhr, Theater Duisburg

WEITERE TERMINE

Sa 04.12. | So 12.12. | Sa 18.12. | So 26.12.2010

Karten erhältlich im Opernshop:

Düsseldorfer Str. 5–7, 47051 Duisburg

Tel. 0203.940 77 77

www.operamrhein.de



DEUTSCHE OPER AM RHEIN
DÜSSELDORF DUISBURG

Demnächst

4. Profile-Konzert

So 14. November 2010, 11.00 Uhr

Theater Duisburg, Opernfoyer



Die vier Elemente, Teil 4: „Vom Wasser haben wir's gelernt“

Werke von

Hanns Eisler,

Philippe Gaubert,

Franz Schubert und

Edvard Grieg

Gedichte und Prosa von

Rose Ausländer, Hermann

Hesse, Herman Melville und

Johann Wolfgang von Goethe

Bernd Kuschmann

Rezitation

Annette Seiltgen Sopran

Melanie Geldsetzer Klavier

Stephan Dreizehnter Flöte

Andreas Oberaigner Klarinette

Tonio Schibel Violine

Sophia Reuter Viola

Francesco Savignano

Musikalische Leitung (Eisler)

Anja Schröder

Cello und Konzeption

Monika Buschey

Konzeption

Karten 11,00 €, ermäßigt 6,50 €

**duisburger
philharmoniker**

Gesellschaft der Freunde der
Duisburger Philharmoniker e. V.

